

Nichts wird gut im Land der Bedenkenträger

Unter den Bedingungen der Corona-Pandemie wird offenkundig, wie sehr Deutschland ein Land der Bedenkenträger ist. Jetzt, wo Arztpraxen und Betriebsärzte den Impfprozess beschleunigen sollen, melden sie sich schon wieder zu Wort: Es sei nicht mehr gewährleistet, dass die für Impfzentren geltenden Priorisierungen nach Alter, Indikation, etc. eingehalten würden. Das könne man nicht kontrollieren. Auf jeden vorgetragenen Einwand, jeden Vorbehalt stürzen sich Medien mit masochistischer Lust, denn sie liefern ausgiebig Stoff für die nächste Talkrunde. Wieder einmal dürfen sog. Experten über die richtige Strategie streiten. Jeder Deutsche ist nicht nur Fußballtrainer, inzwischen ist auch jeder ein Epidemiologe.

Vergessen ist der banale Grundsatz „Wer schnell gibt, gibt doppelt“. Das Impftempo – und die Vakzin-Produktion - mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu erhöhen, wie es andere Länder schaffen, ist der einzige Weg, die Krise in den Griff zu bekommen. Stattdessen befassen sich Gesundheitspolitiker mit föderaler Vielstimmigkeit ausgedehnt mit der Sicherheit von Schnell- und Selbsttests. Sondersendungen und permanente Corona-Talks lassen uns teilhaben. Dabei sollte klar sein, dass jedes Testergebnis nur die Vergangenheit abbildet. Der erhoffte „schwarze Strich“ auf der Testkassette zeigt das, was war. Der Nutzer kann sich eine Stunde nach dem negativen Testergebnis infizieren – mit oder ohne Ausbruch der Symptome. Eine Impfung dagegen schützt für die Zukunft, wenigstens für einen gewissen Zeitraum. Nur Geimpfte können sorgloser nach vorne schauen, können wieder aktiv am Wirtschaftsleben teilnehmen.

Erst ein Drittel aller Ü-80-Jährigen sind in Deutschland geimpft. Schleichgang statt Beschleunigung. Am 15. März müssen sich in NRW die Hausärzte, die an der Impfkation teilnehmen, erneut (!) registrieren lassen. Wie hoch die Beteiligung ist, wird stark davon abhängen, welcher bürokratischer Aufwand den Arztpraxen zugemutet wird. Die Impfungen dort dürften also frühestens im April beginnen, vorausgesetzt der Impfstoff ist ausreichend vorhanden.

Wen wundert es da, wenn immer mehr Menschen wütend werden über eine Impfstrategie voller Mängel und Defizite. Da kommt vieles zusammen: viel zu langsame Entscheidungsprozesse im föderalen Staat, bürokratische Schwerfälligkeit und Behäbigkeit von Verwaltungen, die Versuchung, diese Pandemie im Wahlkampfjahr parteipolitisch zu benutzen – und nicht zuletzt unser ausgeprägter Hang, sich als Bedenkenträger hervor zu tun.

